

Überhaupt ist das Reichsland gegenwärtig bei weitem nicht mehr das Tabakland par excellence wie früher, wie noch zur Zeit seiner Wiedervereinigung mit dem deutschen Vaterland. In jener Zeit umfaßten die Tabakpflanzungen hierzulande gegen 12000 Hektar Bodenfläche, gegenwärtig wird aber nur noch etwa der zehnte Teil dieser Fläche bebaut. In bezug auf die Tabakproduktion wird unser Ländchen zurzeit vom Großherzogtum Baden sowie von Preußen und der Rheinpfalz zum Teil sehr erheblich übertroffen.

Wenn daher, hauptsächlich infolge des Fortfalls des früher im Lande bestandenen Tabakmonopols und der überseeischen Konkurrenz, der Tabakbau in Elsaß-Lothringen zurzeit gegen früher bedeutend abgenommen hat, so wird diese Kultur im Reichsland doch auf die rationellste und erfolgreichste Art betrieben. Dieses erfreuliche Ergebnis verdankt das Land in erster Linie seinen günstigen Boden- und klimatischen Verhältnissen, den langjährigen Traditionen und Erfahrungen auf diesem Gebiet, dem Fleiß, dem Anstelligkeit und Rechtllichkeit des reichsländischen Tabakbauers, dann aber auch der verständnisvollen Anleitung der Bevölkerung durch Belehrung sowie durch Veranstaltung von Düngungs- und Kulturversuchen seitens der hierzu berufenen Organe der Landesregierung, insbesondere der Leiter der kaiserlichen Tabakmanufaktur zu Straßburg und der in äußerst sachgemäßer und gewissenhafter Weise ausgeübten Steuerkontrolle, die einerseits bemüht ist, bei Eintritt besonderer Verhältnisse, wie Mißwachs, Wetterschaden und dergleichen, alle Härten, zu denen der Besteuerungsmodus etwa Veranlassung geben könnte, auszugleichen, andererseits aber auch dafür Sorge trägt, daß Verheimlichungen und Verzettelungen des gewonnenen Tabaks ausgeschlossen bleiben.

2. Was nun die Kultur des Tabaks selbst anlangt, so werden im Elsaß hauptsächlich die einheimische Sorte, früher Gundi- jetzt Elsaßtabak genannt, dann Ammersforter und Habanatabak, in neuerer Zeit hin und wieder auch Maryland- und Konnektikuttabak angepflanzt. Ende Mai und Anfang Juni werden die jungen Pflanzen aus den Saatbeeten ins freie Feld verpflanzt. Später werden die Pflanzen behackt (gerührt) und — meist mit dem Häufelpflug — angehöht. Wenn sich dann die einzelnen Pflanzen gehörig entwickelt haben, werden sie, soweit sie nicht zur Samengewinnung dienen sollen, geköpft und entgeizt. Mitte August stehen die Felder meist in voller Entwicklung, und nun wird zunächst mit der Ernte der Bodenblätter, des hier sogenannten „Rebüt“, begonnen, nachdem zuvor seitens der Steuerbehörde eine für die Inhaber der einzelnen Grundstücke verbindliche Feststellung der Blätterzahl oder der Gewichtsmenge vorgenommen worden ist, die mindestens zur Verwiegung gestellt und versteuert werden muß.

3. Nachdem während der Einschätzungszeit bereits der größte Teil